

# Wochenblatt

Zeitsprecher:  
Amt Siegmars Nr. 244.

für

## Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 5.

Sonnabend, den 6. Februar

1909.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Revoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 1/2spaltige Zeitspalt mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

### Geschäftsübersicht der Gemeinde-Sparkasse Rabenstein auf das Jahr 1908. Rechnungs-Abchluss.

Einnahme.	Betrag		Ausgabe.	Betrag	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Rassenbestand aus vorj. Rechnung	30213	57	Zurückgezählte Spareinlagen in 839 Posten	250548	89
Spareinlagen in 2436 Posten	254400	88	Den Einlegern bar bezahlte Zinsen	4071	88
Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien und Wertpapieren	32099	74	Gutschriftene Spareinlagen	22434	11
Zurückgezählte Kapitalien, einschl. erhöhter Bankinlagen	102340	40	Ausgeliehene Kapitalien	150612	65
Gutschriftene Spareinlagen	22434	11	Verwaltungsaufwand und sonstige	4197	49
Sonstige Einnahmen	33	55	Rassenbestand am 31. Dezbr. 1908.	10557	23
	742422	25		742422	25

### Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Forderungen.	Betrag		Verpflichtungen.	Betrag	
	fl.	sch.		fl.	sch.
Ausgeliehene Hypotheken	732042	—	Guthaben der Einlagen am 31. Dezember 1908	781259	76
Gegen Pfand und Bürgschaft ausgeliehene einschl. Bankguthaben	19585	45	Referenzfonds am 31. Dezbr. 1907	16393	68
Rechnungswert der vorhandenen Wertpapiere (Nennwert 39500 Mark)	38337	75	Reingewinn vom Rechnungsjahre: 8323,80 Mk.		
Außenstehende Kapitalzinsen	157	41	Hierzu ab:		
Zeitwert der Inventarstücke	1100	—	Verwaltungsaufwand und Inventarbeschaffung:	4197,49	40
Barer Rassenbestand am 31. Dezember 1908	10557	23	Einzulösende Sparmarken	1125	—
Bestand der Sparmarkenkasse	1125	—			
	822964	84		682964	84

Die Zahl der bis zum Schlusse des Jahres 1908 ausgestellten Einlagebücher belief sich auf 2560. Im Jahre 1908 sind neu hinzugekommen 827 und erlösen 125 Einlagebücher; am 31. Dezember waren noch gangbar 2068 Einlagebücher.

Einlagen werden mit 3 1/2 vom Hundert vom 1. bis 3. jeden Monats ab verzinst. Geschäftszeit: Jeden Wochentag vorm. 8—12 und nachm. 2—6 Uhr. — Strengste Diskretion. — Die Sparkasse expediert auch schriftlich.  
Rabenstein, am 25. Januar 1909.

### Die Sparkassenverwaltung. Wildorf.

#### Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß die **Gemeindeanlagenreste vom 2. Halbjahr 1908 am 8. Februar 1909 dem Vollstreckungsbeamten zur Einziehung** übergeben werden, und daß die Bezahlung dieser Reste und der geordneten Gebühren **nur an diesen zu erfolgen hat.** Der Vollstreckungsbeamte expediert jeden Wochentag von 8—10 Uhr vormittags und 2—3 Uhr nachmittags im Rathause.  
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, den 5. Februar 1909.

#### Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das **Reinigen der Schornsteine** in der Gemeinde **Rabenstein** in der Zeit vom 8. bis mit 20. Februar 1909 erfolgt.  
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 5. Februar 1909.

### Verloren im Fundamt Rabenstein.

Verloren: 1 Kope.  
Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, den 5. Februar 1909.

### Schulkinder-Anmeldung.

Zur Anmeldung der **Kinder** 1909 in der Gemeinde **Kottluff** schulpflichtig werdenden Kinder ist

**Dienstag, der 9. Februar 1909, nachm. 3—5 Uhr**  
für die **Anaben** und

**Donnerstag, der 11. Februar 1909, nachm. 3—5 Uhr**  
für die **Mädchen**

bestimmt, und hat die Anmeldung in der hiesigen Schule — Zimmer Nr. 1 — zu erfolgen. Für alle Kinder sind die **Impfscheine** und für **auswärts** geborene die **Geburtsurkunden mit Taufbescheinigungen** mitzubringen. Eine besondere Benachrichtigung der Kindes-Eltern über die Anmeldetermine, wie bisher üblich, erfolgt nicht mehr.  
Kottluff, am 29. Januar 1909.

Der Schulvorstand.

### Sitzung des Gemeinderates zu Reichenbrand

vom 29. Januar 1909.

Es wird Kenntnis genommen von der Schulparkassenrechnung für 1908 und den vom Schulparkassenausschuß gefaßten Beschlüssen beigetreten.

2. In Armensachen werden zwei Unterstützungsgesuche bewilligt: den vom Armenauschuß bezüglich der Verteilung der Zinsen der Götterstiftung gemachten Vorschlägen wird zugestimmt.

3. Es wird beschloffen, für hiesige Gemeinde einen Krankentransportwagen anzuschaffen.

4. Beschlußfassung über Ausschreibung der Gemeinde-Anlagen für 1909. Der durch Gemeinde-, Armen-, Schul- und Kirchenanlagen auszubringende Bedarf belief sich auf 37300 Mark. Die Ausschreibung der Anlagen im Jahre 1909 erfolgt nach dem einfachen Steuerfuß (ohne Zuschlag).

**Reichenbrand.** Der für vergangenen Donnerstag im Gasthof Reichenbrand angekündigte Vortrag des Herrn Curt Sommer aus Chemnitz über: Weltsprache, Esperanto konnte infolge der ungenügenden Witterung nicht stattfinden und findet derselbe nunmehr Donnerstag, den 11. Februar statt. Wir verweisen im übrigen auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

**Reichenbrand.** Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse erfolgten im Monat Januar 1909 311 Einzahlungen im Betrage von 97006 fl. 49 Pf. und 271 Rückzahlungen im Betrage von 49365 fl. 84 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 216448 fl. 93 Pf., die Gesamtausgabe 212514 fl. 28 Pf. und der bare Rassenbestand am Schlusse des Monats 3984 fl. 65 Pf. Der gesamte Geldeumsatz im Monat Januar belief sich auf 428963 fl. 21 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage vormittags von 8—12 Uhr und nachm. von 2—6 Uhr geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % und solche, welche bis zum 3. eines Monats erfolgen, noch für den vollen Monat verzinst. Alle Einlagen werden streng geheim behandelt.

**Neustadt.** Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Januar d. J. 227 Einzahlungen im Betrage von 56061 fl. 14 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 94 Rückzahlungen im Betrage von 11798 fl. 28 Pf. Geöffnet wurden 58 neue Konten. Die Gesamteinnahme betrug 111590 fl. 30 Pf., die Gesamtausgabe 110760 fl. 68 Pf., und der bare Rassenbestand am Schlusse des Monats 890 fl. 22 Pf. Der gesamte Geldeumsatz im Monat Januar 1909 belief sich auf 222350 fl. 38 Pf.

**Rabenstein.** Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate Januar d. J. 289 Einzahlungen im Betrage von 38372 fl. 85 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 106 Rückzahlungen im Betrage von 13082 fl. 56 Pf. Geöffnet wurden 42 neue Konten, geschloffen — Konten. Zinsbar angelegt wurden 35592,45 Mark. Die Gesamteinnahme betrug 70658 fl. 63 Pf., die Gesamtausgabe 48689 fl. 21 Pf. und der bare Rassenbestand am Schlusse des Monats 20989 fl. 42 Pf. Der gesamte Geldeumsatz im Monat Januar belief sich auf 119347 fl. 84 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.

**Rabenstein.** Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamtes betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 1. Januar 1909 4831. Im Januar wurden 38 Zugzüge mit einer Personenzahl von 54 und 38 Fortzüge mit einer Personenzahl von 54 gemeldet, sodas die derzeitige Einwohnerzahl unter Zurechnung von 12 Geburts- und Abrechnung von 3 Sterbefällen 4840 beträgt. Umzüge wurden 28 gemeldet.

### Die Mosaikdecke.

Original-Novelle von Hedwig Berger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nach Horner's Abreise — ich hatte ihn vor derselben nicht mehr gesehen — spitzten sich die Dinge immer mehr zu. Der Onkel behandelte mich im Beisein seiner Angehörigen mit eisiger Kälte. War ich allein mit ihm, suchte er mich allerdings durch eine ungewohnte Zärtlichkeit dafür zu entschädigen, aber dies tat mir nur noch mehr weh, anstatt mich zu erfreuen. Klara verfolgte mich mit bissigem Hohn und das Launenbarometer der Tante stand beständig auf Sturm. Bei dem geringsten Versehen ergoffen sich die ungeheuerlichsten Vorwürfe über mich, über diese Schlange, wie sie sich ausdrückte, die sie Jahre lang in ihrem Hause gehegt und gepflegt, und die zum Danke dafür das Lebensglück ihres Kindes zerstört hatte. Und durch welche Mittel! Psi! Wie dankte sie Gott, daß sie mich nicht zu ihren Kindern zählen mußte. Meine Mutter mußte sich ja noch im Grabe umdrehen über die Gewissen- und Schamlosigkeit ihrer einzigen Tochter!

In diesem Tone ging es oft stundenlang fort. Wohl wollte es oft siedend heiß in mir auf, aber ich zwang mich zur Ruhe und schweig. Ich fühlte mich ja rein, und durch Schweigen glaubte ich derartige Szenen am ehesten beenden und vermeiden zu können. Darin täuschte ich mich aber. Ob man mein Schweigen nun als Hohn, als Geringschätzung oder als ein stilles Zugeständnis auslegte, Tatsache war, daß es meine Widersacher nur noch mehr erbitterte. Doch ich ertrug alles ruhig, ja freudig, jedenfalls viel freudiger als früher. Sag doch nun ein goldenes Ziel vor mir, das ich früher nie gesehen und jeder Tag, der verging, brachte mich demselben näher. Auch mußten sich die Sturmfluten einmal legen. Meine Peiniger würden es schließlich müde werden, mich zu quälen.

Von Richard hörte ich nichts. Aber ich rechnete auch nicht auf ein Lebenszeichen von ihm. An die Führung eines Briefwechsels war nicht zu denken, und im Uebrigen — ich glaubte ja an ihn, so gut wie er an mich. Weiteres würde sich ja an dem Tage zeigen, da ich mein vierundzwanzigstes Jahr erreichte.

So waren drei Monate vergangen. Wir hatten große Wäsche und ich befand mich auf dem Dachboden, um die reine zum Trocknen aufzuhängen. Mechanisch zog ich die Schnüre und hing das schneeweiße Leinen über dieselben. Ganz in meiner Nähe befand sich ein Luke in der Diele, die zum bequemeren Herausschaffen des Heues diente, denn Onkel Wendling betrieb auch etwas Landwirtschaft. Sonst war dieselbe durch eine Falltür geschlossen, heute aber stand

sie zufälliger Weise offen. Ich entfinne mich noch, daß es mir durch den Kopf blitzte, ich möchte die Luke schließen. Aber ich wollte meine Arbeit nicht unterbrechen, der Tante konnte man ja nie genug arbeiten. So nahm das Verhängnis seinen Lauf. — — —

Eben hatte ich mein Werk beendet, und ließ noch einmal prüfend den Blick darüber gleiten. Da polterte die Tante die Treppe herauf. War sie an Waschtagen stets in gereizter Stimmung, so befand sie sich heute in einem Zustand gelinder Raserei.

Ihr Auge flog über die feuchten Wäschestücke, und schwupp! rief sie einige davon von der Leine und schleuderte sie mir vor die Füße.

„Ungeachtetes Ding!“ zeterete sie, „hängt man so Wäsche auf? Hundertmal habe ich es dir schon gezeigt und nie willst du das begreifen.“

Stillschweigend bückte ich mich und hob das mißhandelte Leinen vom Boden auf, aber ein Blick auf die grauen Streifen, die es verunzierten, belehrte mich über die Unmöglichkeit, es in diesem Zustande wieder auf die Leine zu bringen. Ich mußte es wohl oder übel hinuntertragen, und es der Wäscherin behufs nochmaliger Reinigung übergeben.

Als Frau Wendling sah, was sie angerichtet hatte, steigerte sich ihr Zorn.

„Unverschämtes Geschöpf!“ schrie sie, „das habe ich nur dir zu danken! Meinst wohl, ich bezahle die Wäscherin zum Vergnügen, oder um deine müßigen Stunden auszufüllen? Ist es nicht genug, daß du in gemeiner Weise mein armes Kind um sein Lebensglück betrogen, mußt du mich auch noch wirtschaftlich schädigen?“

Sie rief mir ein Stück aus der Hand und schlug es mir um den Kopf. Ich trat zurück, um der Mißhandlung auszuweichen, fühlte den Boden unter meinen Füßen weichen — ein gellender Schrei entfuhr meinen Rippen. Ein dumpfes Aufschlagen, ein unerträglicher Schmerz im Rücken, und mir schwand das Bewußtsein. . . . .

Von jenem Fall rührt meine Lähmung her. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich im Hospitale, und Glück, Liebe und Beruf, das alles war mir unwiderbringlich verloren.

Es waren furchtbare Stunden, die diesem Erwachen folgten, — nein, ich mag sie auch in Gedanken nicht noch einmal durchleben.

Man sprach mir von Geduld, von Ergebung in Gottes Willen und dem Nutzen des Leidens, aber ich war noch nicht fähig, diese Worte zu fassen. Noch war ich weit davon entfernt, mich rasch und völlig klaglos in die Schicksale des Höchsten zu fügen. Zuerst hielt ich hartnäckig an einem leisen Hoffnungsschimmer fest und als mir dieser durch des Arztes Ausspruch: „Unheilbare Lähmung endgültig schwand,